

**FRAUEN  
IN DIE  
TECHNIK**  
**RWTH AACHEN  
UNIVERSITY**



# Inhalt





|  |    |
|--|----|
| Vorwort  | 4  |
| Der gute Start in eine technische Karriere                 | 5  |
| Girls´ Day   | 6  |
| Schnupperstudium für Mädchen                               | 8  |
| Mädchen in Technik und Handwerk                            | 10 |
| Grundsätzliches zu Bachelor- und Master-Studienabschlüssen | 12 |
| TANDEM   | 14 |
| Karrieretraining für Studentinnen                          | 16 |
| Femtec.network   | 17 |
| Henry-Ford-Stipendium                                      | 18 |
| Frauenförderung im Zuge des Zukunftskonzeptes              | 20 |
| Lebensplanung von jungen Frauen und Familien               | 22 |
| Mareike  | 24 |
| Melanie  | 25 |
| Heide  | 26 |
| Ira  | 27 |
| Anke   | 28 |
| Steffi   | 30 |
| Lebendiges Aachen  | 32 |
| Impressum  | 35 |

# FRAUEN IN DIE TECHNIK

Liebe Leserin,

die RWTH hat die geschlechterspezifische Forschung und Förderung zu einer Querschnittsaufgabe durch alle Bereiche erklärt. Was in den letzten Jahren kontinuierlich besonders in der Unterstützung und Betreuung von Frauen im Studium und der Ausbildung aufgebaut wurde, erfährt nunmehr eine konsequente Intensivierung. Die RWTH will damit in den nächsten Jahren den Anteil an Frauen in der Studierendenschaft wie bei den Beschäftigten weiter ausbauen.

Dabei geht es nicht nur um quantitatives Wachstum, sondern um eine qualitative Stärkung: Die Denk- und Sichtweise von Frauen, ihre Kommunikations- und Problemlösungskompetenz muss viel ausgeprägter in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und damit auch von Forschung und Technik eingehen. Frauen sind besonders in den Ingenieur- und Naturwissenschaften gefragt und gefordert. Die Industrie bietet beste berufliche Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten. Doch es bedarf weiterer Anstrengungen, um kompetenten Frauen den Weg in Führungspositionen zu ebnen.

Die RWTH Aachen hat ein umfangreiches Angebot der frühzeitigen Information und Betreuung entwickelt, um Frauen gezielt zu fördern. Die Hochschule betreibt dies seit Jahren sehr erfolgreich mit Partnern aus der Industrie, so dass die betriebliche Praxis von Anfang an berücksichtigt wird. Ich danke an dieser Stelle stellvertretend dem Ford Forschungszentrum Aachen, das ein gesondertes Stipendium für Frauen des Maschinenbaus ins Leben gerufen hat, und vielen anderen Einrichtungen, die diesem Beispiel inzwischen gefolgt sind. In der vorliegenden Broschüre sind diese Anstrengungen sowie die ersten Erfolge zusammengefasst. Der Überblick soll Schülerinnen davon überzeugen, wie erfolversprechend die Berufsaussichten für Frauen in der Technik sind.

Univ.-Prof. Dr. Burkhard Rauhut  
Rektor der RWTH Aachen



# FRAUEN IN DIE TECHNIK

Technik bestimmt in großem Maße unseren Alltag. In vielen Köpfen hält sich jedoch immer noch die Vorstellung, dass Technik reine Männersache sei. Dabei arbeiten nicht nur Männer mit dem Computer oder programmieren den Videorekorder. Frauen und Männer gehen gleichermaßen im Alltag mit Technik um und profitieren von ihren Vorteilen. Daher ist es besonders wichtig, dass Frauen auch in der Entwicklung und Produktion von technischen Systemen ihre Vorstellungen und Ideen einbringen. Wie soll zum Beispiel das Traumauto in Zukunft aussehen? Bisher werden Autos, Computer und viele andere Industrieprodukte größtenteils noch von Männern geplant und daher auch nach ihren Wünschen und Vorlieben gebaut. Höchste Zeit, dass Frauen sich Gehör verschaffen und schon mit der Auswahl des Studienfachs die Weichen stellen.

Vorurteile gegenüber Studentinnen des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und anderer ingenieurwissenschaftlicher Fächer beste-

## Der gute Start in eine technische Karriere

hen noch heute. Das Bild von der Eigenbrötle-  
rin und Tüftlerin, die Nächte damit verbringt,  
vor Drähten und Lötkolben zu sitzen, geht an  
der Realität vollkommen vorbei. Das Ingenieur-  
studium eignet sich für Leute mit Fantasie,  
Kommunikationsstärke und Kooperationsfä-  
higkeit – Eigenschaften, die dem weiblichen  
Geschlecht in starkem Maß nachgesagt wer-  
den – und bereitet so auf alles andere als ein  
langweiliges Berufsfeld vor: Ingenieurinnen  
beraten und informieren, analysieren und kon-  
zipieren, organisieren und verkaufen.

Die RWTH Aachen ist aufgrund ihrer inge-  
nieur- und naturwissenschaftlichen Ausrich-  
tung immer noch stark männlich geprägt – 65  
Prozent der Studierenden, 86,6 Prozent der  
Gruppe der wissenschaftlichen Beschäftigten  
sowie 93,9 Prozent der Professorenschaft sind  
männlich. Allmählich vollzieht sich aber der  
Wandel, denn immer mehr Frauen beginnen  
ein Studium der Ingenieurwissenschaften.

„Gender Mainstreaming“ hilft hierbei, dass in  
alle Maßnahmen, die an der Hochschule durch-

geführt werden, auch die Geschlechterverhält-  
nisse einbezogen werden. Gender bedeutet  
dabei soviel wie „soziales Geschlecht“ und  
bezieht sich auf die sozialen Unterschiede zwi-  
schen Frauen und Männern, die erlernt wer-  
den, sich im Lauf der Zeit ändern können und  
auch zwischen Kulturen unterschiedlich sind.  
In der Generation unserer Großeltern war es  
noch keine Selbstverständlichkeit für Frauen,  
an einer Universität zu studieren, und in der  
Generation unserer Eltern eine Seltenheit für  
einen Vater, seine Kinder zu betreuen. An die-  
sem Beispiel wird deutlich, dass sich die Rol-  
lenzuweisungen für Frauen und Männer im  
Laufe der Zeit verändert haben. Dies zeigt  
sich auch in den Ingenieurwissenschaften:  
Noch 1975 waren in Deutschland nur 5 Pro-  
zent der Absolventen weiblich, im Jahr 2001  
bereits 20 Prozent.

Die RWTH möchte junge Frauen auf die-  
sem Weg in einen technischen Beruf optimal  
begleiten und bietet nicht nur viele interes-  
sante ingenieurwissenschaftliche Fächer, sondern  
auch vielfältige Vertiefungsrichtungen. So gibt  
es alleine im Bereich Maschinenbau 25 ver-  
schiedene Schwerpunktmöglichkeiten. Und  
falls bei der großen Auswahl die Entscheidung  
schwer fällt, bietet die RWTH einführende  
und begleitende Projekte wie das Schnupper-  
studium, den jährlichen Studieninformati-  
onstag oder die Studienberatung. Während des  
Studiums gibt es weiterhin ein spezielles Ca-  
reerbuilding-Programm für Studentinnen der  
Ingenieur- und Naturwissenschaften. Maschi-  
nenbau-Studentinnen können sich um ein Ford-  
Stipendium bewerben. Und beim Mentoring-  
Programm steht den Studentinnen eine berufs-  
erfahrene Frau zur Seite.

Die Erlebnisberichte der Frauen aus Stu-  
dium, Projektarbeit und Beruf zeigen, dass sich  
Studierende an der RWTH Aachen in ihren Fä-  
chern sehr wohl fühlen und beste Zukunftsaus-  
sichten haben. Gerade Du bist jetzt gefragt,  
Dein Studium an einer der besten technischen  
Hochschulen Deutschlands zu beginnen.

Dipl.-Ing. Marlies Diepelt  
Dr. Christiane Herweg  
Prof. Dr. Gabriele Nebe  
Das Team des  
Gleichstellungsbüros

# „Wissenschaft macht Hochschule“ – Informationen vor dem Studium

Bereits seit fünf Jahren bietet die RWTH Aachen ein umfangreiches Informations- und Veranstaltungsangebot speziell für Schülerinnen und Schüler. Unter dem Titel „Wissenschaft macht Hochschule“ erlauben zahlreiche Aktivitäten einen ersten Einblick in Institute und Fakultäten. Der Erfolg und die steigenden Einschreibungszahlen von Studentinnen belegen, dass dies der richtige Weg ist, Frauen verstärkt für Forschung und Technik zu sensibilisieren. Nachfolgend sind alle frauenspezifischen Angebote dieses Programms zusammengefasst.

# Girls' Day

## Der Mädchen-Zukunftstag

Im Jahr 2002 organisierte die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule erstmals den Mädchen-Zukunftstag Girls' Day an der RWTH Aachen. Seitdem nutzen jährlich bis zu 400 Schülerinnen der Jahrgangsstufen 5 bis 10 aller Schulformen die Gelegenheit zur Teilnahme an zahlreichen Workshops in technischen und naturwissenschaftlichen Berufsfeldern. Im Mittelpunkt steht dabei die aktive Beteiligung an den Angeboten von Hochschuleinrichtungen und -instituten: So konnten bisher die Schülerinnen beispielsweise im Lehrstuhl für Oberflächen-technik der Fakultät Maschinenbau Ringe beschichten, im Institut für Metallkunde und Metallphysik Metalle gießen, im Institut für technische Chemie Tücher färben oder in der Kläranlage Aachen-Soers unter fachkundiger Anleitung durch das Institut für Siedlungswasserwirtschaft die Wege des Abwassers erforschen. Ziel des Projektes ist es, Interesse für die vorgestellten Arbeitsfelder zu wecken.

Die Idee des Girls' Day geht zurück auf den in den USA seit 1993 jährlich stattfindenden „Take our daughters to work“-Day. Zur Zeit wechselt in der Bundesrepublik die bisher am besten ausgebildete Frauengeneration in eine Berufsausbildung oder in ein Studium. Frauen stellen inzwischen zwar mehr als die Hälfte der



Abiturjahrgänge, entscheiden sich jedoch überproportional häufig nur für „typisch weibliche“ Ausbildungsberufe und Studienfächer. Damit schränken sie ihr Wahlspektrum erheblich ein und verzichten auf die guten und sehr guten Verdienst- und Entwicklungsmöglichkeiten naturwissenschaftlich-technischer Berufsfelder, in denen inzwischen großer Mangel an qualifizierten Nachwuchskräften herrscht. Der Mädchen-Zukunftstag Girls' Day an der RWTH Aachen leistet unter Einbeziehung der Eltern und Schulen daher einen wichtigen Beitrag, das Berufswahlspektrum der Schülerinnen möglichst frühzeitig zu erweitern.

Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Auch der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), die Initi@tive D21, die Bundesagentur für Arbeit, die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) unterstützen das bundesweite Projekt.

Der Mädchen-  
Zukunftstag

**Girls' Day**

findet jeweils statt  
am 4. Donnerstag  
im April.

**Weitere Informationen:**

Gleichstellungsbüro der RWTH Aachen  
Projektleitung Girls' Day  
Templergraben 55  
52056 Aachen  
Telefon 0241/80-935 73  
Telefax 0241/80-925 74  
girlsday@rwth-aachen.de  
www.rwth-aachen.de/girlsday  
Bundesweite Informationen  
www.girls-day.de

**FRAUEN  
IN DIE  
TECHNIK**

7

Wissenschaftlerinnen aus allen Fachbereichen haben längst bewiesen, dass Technik auch Frauensache ist. Während des Schnupperstudiums erhalten die Schülerinnen die Gelegenheit, sich diese Studiengänge einmal etwas näher anzusehen und über praktische anwendungsorientierte Übungen Einblicke in die verschiedensten Fachrichtungen zu erhalten.

Die RWTH Aachen bietet im Januar eines jeden Jahres das "Schnupperstudium für Schülerinnen der 11. bis 13. Jahrgangsstufe" an und zwar für folgende Bereiche:

### **15. Januar 2008 und 20. Januar 2009:**

**Architektur, Bauingenieurwesen,  
Elektrotechnik, Informationstechnik  
und Technische Informatik,  
Maschinenbau, Werkstoffingenieurwesen,  
Technik-Kommunikation,  
Rohstoff- und Entsorgungswesen.**

### **16. Januar 2008 und 21. Januar 2009:**

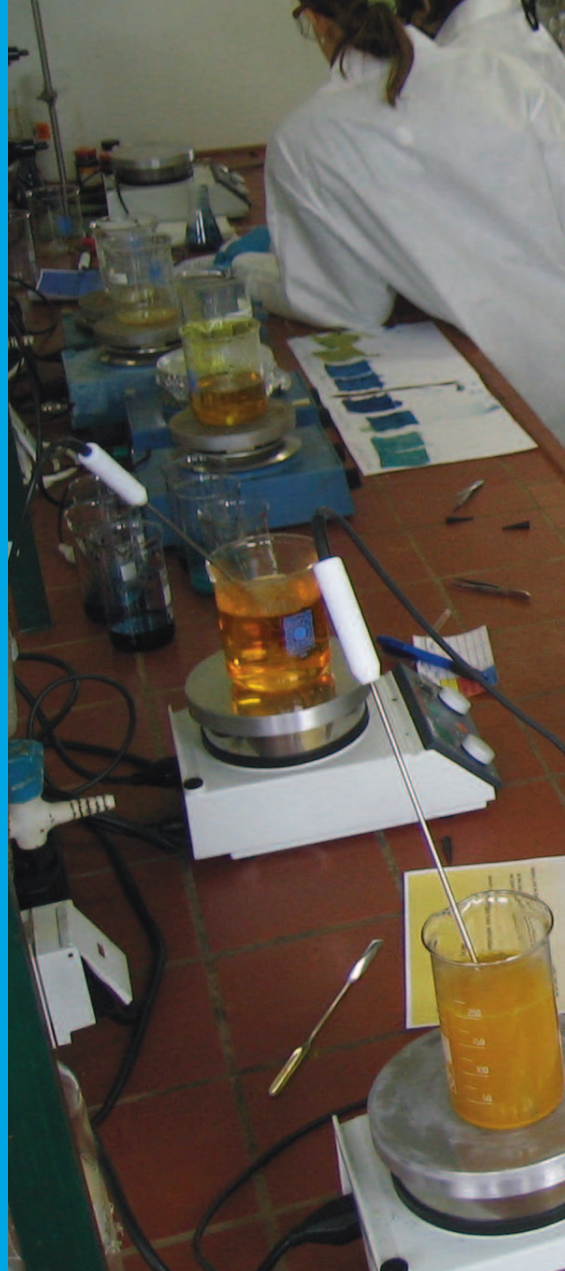
**Mathematik, Physik,  
Chemie, Biologie, Informatik  
und Geowissenschaften.**

Studentinnen und Wissenschaftlerinnen stehen während dieser Tage in den verschiedenen Workshops als Ansprechpartner zur Verfügung und demonstrieren, wie interessant und spannend die Arbeit als Naturwissenschaftlerin oder Ingenieurin sein kann.

Um an einem Workshop seiner Wahl teilnehmen zu können, ist eine Anmeldung jedoch unbedingt erforderlich.

#### **Weitere Informationen:**

Swenja Schiwatsch M.A.  
Zentrale Studienberatung der RWTH Aachen  
Templergraben 83, 52062 Aachen  
Telefon 0241/80-99 408  
Telefax 0241/80-92 406  
schnupperstudium@rwth-aachen.de  
www.rwth-aachen.de/schnupperstudium



# Schnupper





# studium für Mädchen

# Mädchen in Technik

Seit 1998 veranstaltet das Gleichstellungsbüro in Kooperation mit dem Berufsausbildungszentrum (BAZ) der RWTH Aachen im Frühjahr und im Herbst zwei Praktikumstage für Mädchen der 9. und 10. Jahrgangsstufen. Ziel der Veranstaltung ist es, praxisnah über Inhalte und Chancen der Ausbildungsberufe in den Bereichen Elektrotechnik, Mechanik und Fachinformatik zu informieren, um den Anteil weiblicher Auszubildender in diesen zukunftsträchtigen Branchen langfristig zu erhöhen.

Haupt- und Realschülerinnen erhalten im Rotationsprinzip Einblicke in die Inhalte der Berufe der Industriemechanikerin sowie der Elektronikerin für Geräte und Systeme. Unter fachkundiger Anleitung fertigen sie in jeweils eineinhalbstündigen Einheiten kleine Werkstücke an, die sie anschließend mit nach Hause nehmen dürfen. Den Realschülerinnen steht zusätzlich die Möglichkeit offen, im Rechenzentrum (RZ) der RWTH Aachen den Beruf der Fachinformatikerin kennen zu lernen.

Das Projekt MiTH richtet sich seit 2007 im Zuge des neuen Ausbildungsberufes zur Mathematisch-Technischen Systemelektronikerin (MATSE) erstmals auch an Gymnasiastinnen ab Jahrgangsstufe 11. Zugangsvoraussetzungen: allgemeine Hochschulreife (Abitur) oder Fachhochschulreife (Fachabitur).

## Weitere Informationen:

Gleichstellungsbüro der RWTH Aachen  
Projektleitung MiTH  
Templergraben 55  
52056 Aachen  
Telefon 0241/80-965 63  
Telefax 0241/80-925 74  
mith@rwth-aachen.de  
www.rwth-aachen.de/mith





# und Handwerk (MiTH)



# Grundsätzliches zu

## Bachelor

Mit dem Bachelor kann man nach einem in der Regel sechssemestrigen Studium in den Beruf einsteigen. Deshalb gilt der Bachelor als berufsqualifizierender Studiengang. Neben den Fachkenntnissen vermittelt ein Bachelor-Studiengang auch Methoden- und Schlüsselqualifikationen. Das sind fach- und berufsübergreifende Qualifikationen, die bei der Lösung von Problemen und dem Erwerb neuer Kompetenzen von Nutzen sind (eigenständige Aneignung neuen Wissens, Zeitmanagement, Präsentationstechnik, Teamarbeit). Die RWTH Aachen verleiht in den Ingenieur-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften den Bachelor of Science (B.Sc.) und in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften den Bachelor of Arts (B.A.).

## Master

Der Master baut auf den Bachelor-Abschluss auf und vertieft die im Bachelor-Studiengang erlangten Kenntnisse in drei beziehungsweise vier Semestern für eine berufliche Spezialisierung oder eine wissenschaftliche Karriere. Der Master kann direkt nach dem Bachelor-Abschluss, aber auch später aus dem Beruf heraus erworben werden. Die RWTH Aachen sieht sich als sogenannte Master-Universität; das heißt, Studienanfänger sollten zunächst in den Blick nehmen, nach dem Bachelor den Master anzuschließen. Dies gilt besonders für erfolgreich abgeschlossene gute Bachelor-Studien. Erst der Master entspricht in der beruflichen Qualifikation den bisherigen Abschlüssen (zum Beispiel dem Diplom). Baut der Master inhaltlich auf den Bachelor auf, spricht man von einem konsekutiven Studiengang. Analog zum Bachelor sind die Abschlussbezeichnungen Master of Science (M.Sc.) oder Master of Arts (M.A.).

### Weitere Informationen:

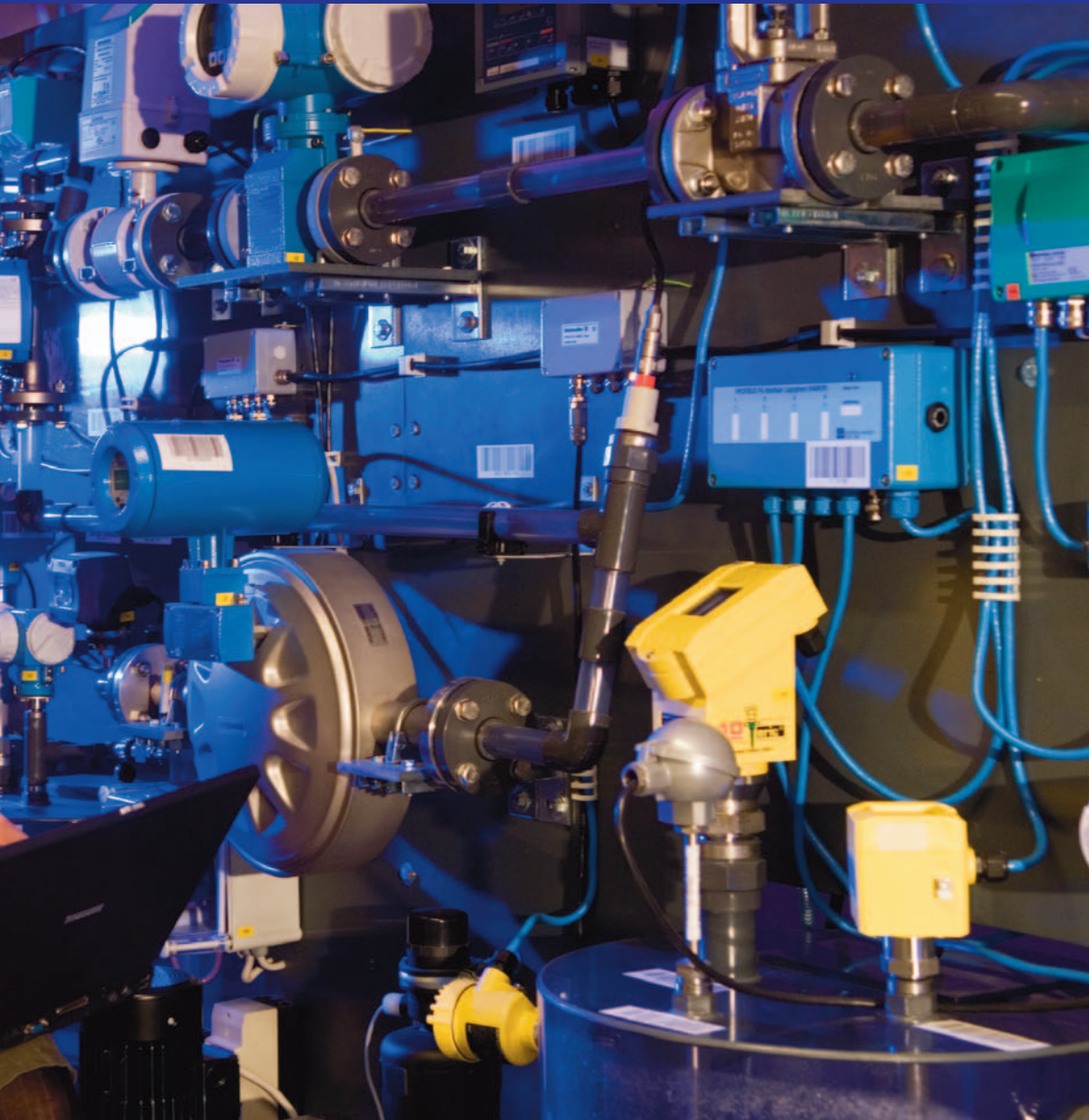
Wolfgang Loggen  
Zentrale Studienberatung  
Templergraben 83  
52062 Aachen  
Telefon 0241/80-940 50  
Telefax 0241/80-924 06  
zsb@zhv.rwth-aachen.de  
[www.rwth-aachen.de/studienberatung](http://www.rwth-aachen.de/studienberatung)

Oder bei den Fachstudienberatern  
in den Fakultäten





# Bachelor- und Master-Studienabschlüssen



Das Mentoring-Programm **TANDEM** der RWTH Aachen richtet sich an Studentinnen im Hauptstudium und junge Wissenschaftlerinnen aller Fachrichtungen (mit Ausnahme von Medizin). Es besteht aus den Modulen **Mentoring – Training – Networking**.

Ziel des Programms ist die Unterstützung der Teilnehmerinnen (Mentees) durch ein individuelles Mentoring durch eine berufserfahrene Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler oder eine Führungskraft aus der Wirtschaft. Im Studium, in der Phase der Diplom- bzw. Doktorarbeit sowie in der Zeit des Berufseinstiegs erfahren die Studentinnen und jungen Wissenschaftlerinnen für die Dauer eines Jahres professionelle Begleitung bei der Planung ihrer Karriere sowie bei der Entwicklung individueller Kompetenzen und Potenziale. Das one-to-one-Mentoring fokussiert die persönliche, auf einem individuell vereinbarten Kontakt basierende Beziehung zwischen Mentee und Mentorin. Intensive Gespräche, Telefonate oder E-Mail-Austausch, die Begleitung zu Tagungen und Kongressen oder die Vermittlung von Praktika und Hospitationen sind denkbare Formen der Zusammenarbeit.

Trainings in Form von Qualifizierungs- oder Workshopangeboten sowie die Teilnahme an Fachvorträgen sind weitere Bausteine, die zu einer Konkretisierung bzw. Erweiterung beruflicher und persönlicher Zielvorstellungen und Kompetenzen der Mentees beitragen.

Die Bildung und Etablierung stabiler Netzwerke ermöglicht den Mentees den Zugang zu informellen Strukturen, erleichtert Strategien für einen erfolgreichen Karriereverlauf und erschließt Kontakte zu potenziellen Arbeitgeberinnen.



# TANDEM



**Weitere Information:**

Gitta Doebert  
**TANDEM**-Projektkoordination  
Integration Team – Human Resources,  
Gender and Diversity Management  
RWTH Aachen University  
Templergraben 55, 52056 Aachen  
Telefon 0241/80-965 63  
Telefax 0241/80-935 74  
[mentoring@rwth-aachen.de](mailto:mentoring@rwth-aachen.de)  
[www.rwth-aachen.de/mentoring](http://www.rwth-aachen.de/mentoring)



# Karrieretraining für Studentinnen

Die eigene Karriere fest im Blick, gute Leistungen an der Hochschule – also bestens vorbereitet für eine führende Rolle im Business?

Zur zukünftigen Führungsaufgabe gehört deutlich mehr als die fachliche Ausbildung. Auch die so genannten softskills sind von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Karriere. Schon an den Hochschulen sollte daher mit einer fundierten Karriereplanung begonnen werden, damit kompetente Frauen zielsicher in die Führungsetagen kommen. Ein erster Schritt ist dabei das Karrieretraining für Studentinnen, veranstaltet von der RWTH Aachen, der Fachhochschule (FH) Aachen, der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen (KFH NW) Abteilung Aachen und der Sparkasse Aachen unter Mitwirkung der AOK und golang. Das Seminar wird jedes Jahr von einem bewährten TrainerInnen-Netzwerk durchgeführt. Die Inhalte der acht Seminartermine mit zusätzlicher Kick-off- und Feedback-Veranstaltung umfassen Bereiche

wie Persönlichkeitsentwicklung und Führungskompetenz, nonverbale und verbale als auch interkulturelle Kommunikation, Investment und Vermögensplanung, Zeit- und Selbstmanagement sowie mediale Präsentationstechniken. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein abgeschlossenes Grundstudium. Es ist eine schriftliche Bewerbung mit aussagekräftigem Lebenslauf erforderlich. Die Teilnahmegebühr beträgt 75 Euro. Die regelmäßige Teilnahme wird bescheinigt.

**Anmeldeschluss:**  
jeweils zu Beginn des Wintersemesters.

**Weitere Informationen:**  
Gleichstellungsbüro der RWTH Aachen  
Templergraben 55  
52056 Aachen  
Telefon 0241/80-965 63  
Telefax 0241/80-925 74  
[www.sparkasse-aachen.de/karrieretraining](http://www.sparkasse-aachen.de/karrieretraining)





# Femtec.network

Das Femtec.Network ist ein Career-building-Programm für Studentinnen der ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengänge mit dem Ziel, diese im Hinblick auf spätere Führungsaufgaben sowohl an der Universität wie in der Wirtschaft vorzubereiten. Dabei bietet die Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Wirtschaft als innovative Form der Ausbildung hohe fachliche Qualität sowie sehr gute Praxisnähe.

Das zweijährige Career-building-Programm ermöglicht ausgezeichneten Studentinnen des Masterstudiums durch Aufbau intensiver Kontakte zu den führenden technischen Unternehmen einen Blick in die Praxis und die Chance, frühzeitig die Weichen für einen beruflichen Ein- und Aufstieg zu stellen. Daneben ergeben sich Möglichkeiten zu Praktika und Master-Arbeiten.

## Das Programm

trainiert Kommunikations-, Führungs- und Managementkompetenzen,

vermittelt die Fähigkeit zu unternehmerisch und gesellschaftspolitisch verantwortungsbewusstem Denken und Handeln,

schafft Kontakte und bildet Netzwerke, bietet eine ausführliche und durch das Programm begleitende Karriereberatung

vermittelt Einblicke in Führungsetagen der kooperierenden Unternehmen BCG, Bosch, DaimlerChrysler, EADS, E.ON, Deutsche BP, Siemens, ThyssenKrupp und Porsche.

**Femtec.network** ist modular und auf vier Semester angelegt. Durch den Modulaufbau in Form von „Schools“, Workshops und Beratungsgesprächen soll den Studentinnen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Auslandserfahrungen sowie ihre akademische Laufbahn nicht zu gefährden. Zwei Mal im Jahr werden 30 bis 35 Studentinnen von sieben Universitäten in das Programm aufgenommen. Schriftliche Bewerbungen sind erforderlich.

**Femtec.network** ist eine Kooperation der technischen Universitäten bzw. Hochschulen RWTH Aachen, TU Berlin, TU Darmstadt, TU Dresden, TU Karlsruhe, Universität Stuttgart und ETH Zürich und den Unternehmen BCG, Bosch, The Boston Consulting Group, DaimlerChrysler, EADS, E.ON, Deutsche BP, Siemens, ThyssenKrupp und Porsche.

## Weitere Informationen:

Femtec.network  
Career Center  
der RWTH Aachen  
Templergraben 55  
52066 Aachen  
Telefon 0241/80-991 21  
femtec@rwth-aachen.de  
www.femtec.rwth-aachen.de

Seit dem Sommersemester 2000 unterstützen die Ford-Werke Köln Studentinnen des Maschinenbaus (Diplom und Bachelor/Master) an der RWTH Aachen mit einem Stipendium. Angesprochen sind Abiturientinnen oder Studentinnen mit überdurchschnittlichen Schul- oder Studienleistungen, die sich auch über Schule oder Studium hinaus engagieren. Ziel ist es, den Anteil weiblicher Ingenieure zu erhöhen.

Das Henry-Ford-Stipendium richtet sich an Studentinnen im Grund- und Hauptstudium beziehungsweise Bachelor- und Masterstudiengang der RWTH und gilt, bei entsprechenden Leistungsnachweisen, für die gesamte Reststudienzeit. Die Stipendiatinnen erhalten eine finanzielle Förderung im Grund- oder Bachelorstudium (längstens bis Ende des fünften beziehungsweise dritten Fachsemesters) und im Haupt- oder Masterstudium bis zum Studienabschluss (längstens bis Ende des insgesamt 10. Semesters).

Ein wichtiger Bestandteil des Stipendiums ist ein Rahmenprogramm, das die jungen Wissenschaftlerinnen während ihres Studiums begleitet und sie auf ihr späteres Berufsleben vorbereiten soll. Es beinhaltet Veranstaltungen wie Vorträge, Kolloquien und die Teilnahme an einer Vielzahl von Fortbildungskursen oder Betriebsbesichtigungen. Darüber hinaus erhalten die Stipendiatinnen die Möglichkeit, Praktika und Diplomarbeiten bei Ford zu absolvieren. Um einen möglichst frühen Einblick in die Berufspraxis zu ermöglichen, hat Ford ein Mentoring-Programm entwickelt, bei dem Ford-Ingenieurinnen und -Ingenieure den Studentinnen zur Seite stehen, und das den Austausch mit Ford-Kolleginnen und Kollegen aus Produktentwicklung und Fertigung ermöglicht.

Die Ford-Werke AG wurde im Jahre 1925 in Berlin gegründet und hat seit 1931 ihren Stammsitz in Köln. Seit dem 29. November 2004 firmiert Ford als Ford-Werke GmbH. Insgesamt beschäftigen die Ford-Werke in Köln 17.300, an den Produktions-Standorten Saarlouis/Saar-land 6.400 und Genk/Belgien 5.600, und auf dem Testgelände in Lommel/Belgien 320 Mitarbeiter. In Köln befinden sich neben der Fertigung das Entwicklungszentrum und das Designcenter. In Aachen unterhält Ford außerdem das Ford Forschungszentrum Aachen, in dem rund 200 Ingenieure und Wissenschaftler umwelt- und speziell atmosphärenspezifische Grundlagenforschung betreiben.



# Henry-



# Ford-Stipendium

FRAUEN  
IN DIE  
TECHNIK

19

# Frauenförderung im Zuge des RWTH-Zukunftskonzepts

Junge Frauen und Männer unterschiedlichster Herkunft telefonieren selbstverständlich mit dem Handy und surfen im Internet. Sie nutzen Techniken, die es in der Jugendzeit ihrer Großeltern nicht einmal gab. Doch mit den Möglichkeiten steigen auch die Herausforderungen: die Herausforderungen an die Wissenschaft, auf die vielfältigen Fragestellungen Antworten und Lösungen zu finden und an die Unternehmen, für die Bedürfnisse unterschiedlichster Kundinnen und Kunden passgenaue Produkte zu entwickeln. Um diese Aufgaben zu meistern, braucht es Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Talenten und Hintergründen. Erst die Entfaltung ihrer individuell verschiedenen Potenziale eröffnet Chancen für innovative und kreative Lösungen – dies gilt gerade auch im Bereich Natur- und Ingenieurwissenschaften. Leider entscheiden sich bis heute zu wenige Mädchen und Frauen für ein natur- oder ingenieurwissenschaftliches Studium und damit für eine Karriere in der Forschung oder Industrie. Im Rahmen ihres Zukunftskonzeptes will die RWTH Aachen dem nun entgegenwirken. Mit der Einführung eines kohärenten Perso-

nal- und Organisationsentwicklungskonzeptes soll kulturelle Vielfalt als Ressource erkannt und in alle Bereiche der Hochschule integriert werden, um so international hochqualifizierte Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu gewinnen und an der Universität zu halten.

Kernpunkt dieser Maßnahme ist die Einrichtung einer Stabsstelle „Integration Team on Human Resources, Gender and Diversity Management“. Um Gleichberechtigung und kulturelle Vielfalt in Lehre, Forschung und Verwaltung zu fördern, soll das Team einen Überblick über personenbezogene Aktivitäten an der RWTH Aachen - von der Gewinnung von Studierenden bis hin zur Betreuung von Alumni - erstellen, zu einer besseren Koordination bestehender Aktivitäten beitragen und identifizierte Lücken durch die Entwicklung geeigneter Programme schließen.

Das Konzept „Mobilising People“ startet mit fünf Programmen:

**1.** MINT-Kooperationsprogramm: Das Programm umfasst zwei Aspekte: Zum einen sollen über eine gezielte Rekrutierungspolitik für die Übergangsphase von der Schule zur Universität mehr Schüler und vor allem auch Schülerinnen für die sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Ingenieur-, Natur- und Technikwissenschaften) begeistert und für ein Studium gewonnen werden. Dazu wird eine von Doktorandinnen und Doktoranden vorbereitete Summerschool durch Mentoring-Programme (TANDEMschool, TANDEMKids) ergänzt. Zum anderen soll durch die Förderung von Dissertationen zum Thema „Gender and Diversity“ Genderforschung in den MINT-Fächern unterstützt werden. Darüber hinaus werden fachdidaktische Promotionen gefördert.



# „RWTH 2020: Meeting Global Challenges“

**2.** UROP: In dem „Undergraduate Research Opportunities Programme“ können bis zu 30 erfolgreiche Studierende pro Jahr projektbezogene Mittel beantragen, um an einem Institut ein Praktikum durchzuführen. Eine Datenbank, auf die Studierende der RWTH und Partneruniversitäten zugreifen können, ist die Basis des Programms, das auch für Studierende an Partneruniversitäten in den USA und Kanada angeboten wird.

**3.** Anwerbung von hochtalentierten Akademikerinnen und Akademikern durch ein proaktives internationales Rekrutierungskonzept. Das Programm konzentriert sich zum einen auf die Rekrutierung von Talenten auf Graduierten- und Doktorandenniveau, zum anderen auf Maßnahmen zur gezielten Anwerbung von Professoren und Professorinnen. Durch die Maßnahmen soll somit zugleich die Internationalisierung der Fakultäten vorangetrieben werden.

**4.** Starter Kits: Dabei handelt es sich um Trainingsmodule für neuberufene Professorinnen und Professoren und Personen, für zukünftige Leitungspositionen in der Hochschule (etwa Dekanate und Dezernate). Die Module umfassen ein reiches Angebot u. a. im Bereich Hochschulmanagement, Lehre und Führungskompetenz.

**5.** Dual Career-Programme: In Zusammenarbeit mit der Stadt Aachen, den Universitäten Köln und Bonn, dem Helmholtzzentrum Jülich und anderen Kooperationspartnern wird Lebenspartnerinnen und Partnern von neuberufenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der RWTH die Möglichkeit zu einer befristeten Anstellung gegeben.

Mit ihrem Zukunftskonzept geht die RWTH Aachen in der Personal- und Organisationsentwicklung neue Wege – eine Entwicklung hin zu einer vielfältigen und gerade dadurch erfolreichsversprechenden Wissenschaftspolitik. Zu diesem Erfolg tragen auch die drei Exzellenzcluster und die Graduiertenschule mit ihren ergänzenden Genderprogrammen bei.

#### **Weitere Informationen:**

Dr. Carmen Leicht-Scholten  
Leitung Integration Team –  
Human Resources, Gender  
and Diversity Management  
RWTH Aachen  
Templergraben 55  
52056 Aachen  
genderanddiversity@rwth-aachen.de  
www.igad.rwth-aachen.de

# Lebensplanung von jungen Frauen und Familien

Der Anteil an weiblichen Studierenden und Wissenschaftlerinnen in den naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen der RWTH Aachen ist noch immer gering. Um diesen Anteil zu erhöhen und langfristig Frauen, die eine wissenschaftliche Karriere anstreben, an der Hochschule zu halten, sind daher neben attraktiven beruflichen Angeboten zusätzliche Maßnahmen erforderlich. Dabei spielt die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie in der Lebensplanung dieser Frauen, aber auch anderer Beschäftigter der Hochschule und ihrer Familien eine wichtige Rolle.

Die Gleichstellungsbeauftragte der RWTH Aachen bietet dazu den Studierenden und Beschäftigten der Hochschule mit dem Eltern-Service Büro und dem Ferienfreizeit-Projekt „Abenteuerspielplatz“ ihre Unterstützung an.

## Eltern-Service Büro

Insbesondere an der Hochschule tätigen Frauen stellt sich häufig die Frage, wie die angestrebte wissenschaftliche Karriere mit einem Familienleben in Einklang gebracht werden kann. Grundsätzlich ist ein überdurchschnittliches Maß an Organisation und Planung erforderlich, um sowohl den speziellen Anforderungen in den Bereichen Studium und Forschungsarbeit als auch der Verantwortung für die eigenen Kinder gerecht zu werden. An dieser Stelle setzt die Beratungs-, Unterstützungs- und Vermittlungsarbeit des Eltern-Service Büro der RWTH Aachen ein, das maßgeblich zu einer Entwicklung individueller und passgenauer Betreuungskonzepte beiträgt, die Hochschulangehörigen die Balance von Familien- und Erwerbstätigkeit dauerhaft ermöglicht.

### Weitere Informationen:

Eltern-Service Büro  
Telefon 0241/80-935 45 und - 935 79  
Eltern@rwth-aachen.de  
[www.rwth-aachen.de/esb](http://www.rwth-aachen.de/esb)

## „Abenteuerspielplatz Uni“

Der „Abenteuerspielplatz Uni“ ist ein Ferienfreizeitangebot des Büros der Gleichstellungsbeauftragten der RWTH Aachen. Während der Oster-, Sommer- und Herbstferien werden seit dem Jahr 2000 Ferienfreizeiten unter diesem Namen angeboten. Teilnehmen können Kinder von Angehörigen (auch Studierenden) der RWTH Aachen und des Aachener Universitätsklinikums im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. Das Angebot wurde ins Leben gerufen, um berufstätigen Eltern die Möglichkeit zu geben, ihre Kinder auch während der Schulferien kompetent betreuen zu lassen. Das Angebot des „Abenteuerspielplatz Uni“ stellt damit eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar.

### Weitere Informationen:

Ferienfreizeit  
Telefon 0241/80-935 74  
ferienfreizeit@rwth-aachen.de  
[www.gsb.rwth-aachen.de/ferien](http://www.gsb.rwth-aachen.de/ferien)





# Mareike



der Hand und erstellte Schaltungen für Blinklichter und Alarmsirenen. Während der letzten Wochen arbeitete ich in der Produktion von Industriecomputern mit. Dort bekam ich von der Montage bis zur Funktionsprüfung alle Bereiche zu sehen und durfte dort tätig sein. Die dabei gesammelten Erfahrungen halfen mir sehr bei meinem Studienbeginn in Aachen.

Ein bisschen aufgeregt war ich schon, als ich am ersten Tag zur Uni ging. Denn weder kannte ich mich in der Stadt und der Uni aus noch hatte ich in Aachen irgendwelche Bekannte. Außerdem waren Hörsäle mit mehreren hundert vorwiegend männlichen Studenten für mich recht ungewohnt. Aber durch die Tutorien an den ersten drei Tagen machte ich recht schnell viele Bekanntschaften. In ihnen fand ich nicht nur neue Freunde, sondern auch Kommilitonen für eine Lerngruppe. Dies war besonders im ersten Semester eine große Hilfe, da sich die Art des Lernens doch sehr von der Arbeitsweise in der Schule unterschied.

Von vornherein war für mich jedoch auch klar, dass ich neben der Elektrotechnik noch andere Interessen hatte, mit denen ich mich neben dem Studium befassen wollte. Also trat ich dem Hochschulorchester bei, so dass ich weiterhin Geige spielen konnte und außerdem viele Studierende auch anderer Fachrichtungen kennen lernte. Auch im vielfältigen Angebot des Hochschulsports fand ich einen Ausgleich zur Kopfarbeit. Inzwischen habe ich nach vier Semestern mein Vordiplom geschafft und freue mich sehr, die Fächer für das Hauptstudium größtenteils selbst wählen zu können. Zunächst einmal werde ich mich auf den Schwerpunkt Elektrotechnik und Elektronik konzentrieren. Dabei werde ich eventuell im weiteren Verlauf des Studiums die Elektrische Energietechnik vertiefen.

Nebenher habe ich außerdem begonnen, meine Französischkennntnisse aufzufrischen. Dafür habe ich einen Sprachkurs an der Uni besucht und wiederhole nun eigenständig die Grammatik. Somit hoffe ich gut vorbereitet zu sein, wenn ich im nächsten Jahr für ein oder zwei Semester zum Studieren nach Lausanne gehe. Nach meiner Rückkehr nach Aachen möchte ich dann um viele Erfahrungen reicher mein Studium abschließen.

Bereits früh stand für mich fest, dass ich mich nach der Schule mit Naturwissenschaften und Mathematik beschäftigen möchte. Mich faszinierten technische Geräte und ich wollte wissen, wie sie funktionieren. Daher entschied ich mich nach dem Abitur, Elektrotechnik an der RWTH Aachen zu studieren.

Die ersten praktischen Erfahrungen mit Technik sammelte ich im Rahmen meines freiwilligen 13-wöchigen Grundpraktikums bei Siemens. Nach den ersten Wochen in der Metallbearbeitung hatte ich in der Elektronikwerkstatt erstmals auch einen LötKolben in



# Melanie



nächtelang vor seinem PC verbrachte, aber die Auseinandersetzung mit mathematischen Problemen und logischen Denkaufgaben hat mich stets begeistert.

Ich begab mich also – um dem Wunsch meiner Eltern nachzugehen, zunächst eine Ausbildung zu absolvieren – auf die Suche nach einem Ausbildungsplatz im Bereich der Mathematik und Informatik. Da ich mir immer schon vorstellen konnte, im Bereich der Forschung und Entwicklung tätig zu sein, bot mir der ausbildungsintegrierte Studiengang Technomathematik ein passendes Fundament. Ich begann im Jahr 2001 die Ausbildung zur Mathematisch-Technischen Assistentin an der RWTH Aachen. Die unmittelbare Umsetzung des Gelernten in die Praxis hatte immer einen positiven Lerneffekt und motivierte mich dazu, weiter in die Theorie einzusteigen.

Mit Abschluss der Ausbildung erlangte ich die Voraussetzung für das Hauptstudium der Technomathematik an der FH Aachen. Ich absolvierte dieses neben meiner Halbtags­tätigkeit am Lehrstuhl für Allgemeine Elektrotechnik und Datenverarbeitungssysteme der RWTH Aachen. Zum Einen konnte ich durch meine Beschäftigung weitere praktische Erfahrungen sammeln und zum Anderen hierdurch mein Studium finanzieren.

Nach dem Abschluss des FH-Studiums begann ich im Sommersemester 2006 mit dem Masterstudium Software Systems Engineering an der RWTH, um mir die Promotion zu ermöglichen. Das Studium ist Teil des Fachbereichs Informatik und entspricht im Wesentlichen den Inhalten des Hauptstudiums im Diplomstudiengang Informatik. Als Frau Informatik zu studieren, war für mich nie etwas Besonderes. Man sitzt im Hörsaal und die Männerdominanz fällt gar nicht auf, da es nie anders war. Natürlich wird eine Frau bei Betreten des Hörsaals mit anderen Blicken begrüßt. In meinem Job befinde ich mich oft in der Situation, an einem reinen Männertisch zu sitzen und zu diskutieren, aber ich habe das nie als unangenehm empfunden. Manchmal muss man sicher mit dem ein oder anderen Frauenwitz klar kommen. Zwar habe ich durch mein Studium weniger Freundinnen gewonnen als zum Beispiel eine Medizinerin, aber es gibt eine Menge Freizeitaktivitäten an der RWTH, die die Möglichkeit bieten, auf andere Art und Weise Kontakte zu knüpfen.

Nächstes Jahr werde ich 26 Jahre und kann mich dann hoffentlich mit einer abgeschlossenen MaTa-Ausbildung, als Diplom-Mathematikerin (FH) und einem Master of Science an der RWTH auf die Promotion stürzen.



Ein Tag vor Schulbeginn entschlossen sich meine Eltern, mich auf die Realschule statt auf das Gymnasium zu schicken. Von diesem Tag an war klar, dass ich nicht den typischen Weg einer Studentin gehen, sondern Stück für Stück auf einen universitären Abschluss hinarbeiten müsste. Nach meinem Realschulabschluss beschloss ich, noch das Abitur zu machen. Zu Abiturzeiten war ich noch recht vielseitig interessiert, doch mein überwiegendes Interesse galt den naturwissenschaftlichen Fächern und den Sprachen, so dass ich die Leistungskurse Mathematik und Spanisch wählte. Ich war zwar nie ein „Computerfreak“, der



# Heide

Als ich nach Aachen kam, kannte ich zunächst niemanden. Aber das legte sich schnell: Die männlichen Kommilitonen, die studien-gangbedingt im Bekanntenkreis die Mehrheit stellten, waren sehr nett und hilfsbereit. Aus Kommilitoninnen wurden gute Freundinnen. Da Elektrotechnik immer noch ein überwiegend von Männern studiertes Fach ist, schätze ich den Austausch mit meinen Mitstudentinnen sehr. Als Ausgleich zum Studium spiele ich seit dem ersten Semester Geige im Jungen Sinfonieorchester Aachen, wodurch ich weitere nette Leute auch aus anderen Studiengängen kennen lernte.

Auf Klausuren lernten und lernen wir immer noch gemeinsam, denn angehende Ingenieure sind ausgesprochen kameradschaftlich und kämpfen nicht gegeneinander, sondern miteinander. Dieser starke Zusammenhalt motiviert sehr und sorgt dafür, dass man, wenn's mal nicht so gut klappt, nicht gleich den Mut verliert.

Nach dem Vordiplom wählte ich die Vertiefungsrichtung Elektrische Energietechnik, weil ich diese Forschung als besonders zukunftsweisend ansehe. Am Institut für Stromrichtertechnik und Elektrische Antriebe (ISEA) wurde ich studentische Hilfskraft, wo ich in der Batterieforschung gearbeitet habe. Über einen Kontakt des betreuenden Professors konnte ich schließlich meine Studienarbeit an einem Solarforschungs-Institut in den französischen Alpen schreiben.

Auch viele Firmen fördern gerne junge (weibliche) Ingenieure. So bin ich Mitglied bei YOLANTE (Young Ladies' Network of Technology, Siemens AG) und bei DCCP (DaimlerChrysler Career Partnership). Dank letztgenannter Organisation werde ich in Kürze ein Praktikum bei Daimler in der Brennstoffzellen-Forschung im sonnigen Kalifornien antreten.

Ich bin nun im 10. Semester, werde nach meiner Rückkehr aus den USA meine Diplomarbeit in Aachen schreiben und habe meine Entscheidung für ein Studium der Elektrotechnik in dieser schönen Stadt nie bereut.

“ 'E-Technik?!' Diesen erstaunten Ausruf hörte ich oft, als ich mich 2002 nach dem Abitur für diesen technischen Studiengang entschied. Was bei manchem Zweifel hervorrief, war für mich eine Selbstverständlichkeit. Ich hatte schon bei der Wahl meiner Leistungskurse mit Mathematik und Physik einen technischen Schwerpunkt gesetzt, damit sollte es jetzt im Studium weitergehen. Auch die gute Vereinbarkeit des Studiums mit Auslandsaufenthalten war ein Argument, da ich schon in der Schule gerne Sprachen gelernt hatte. Meine Familie unterstützte mich in der Entscheidung.

# Ira

Zur Informatik bin ich eher zufällig gekommen, über das Mathematikstudium mit dem ich begonnen hatte. Zur Auswahl standen mehrere Standardnebenfächer, von denen ich Informatik gerade auch deshalb interessant fand, weil ich noch nicht damit zu tun hatte. Ich habe dann ziemlich schnell Spaß an Informatik gefunden. Nach Überwindung der ersten Hürden in der Eingangsvorlesung über Programmierung habe ich dann gleich im folgenden Jahr zum Informatikstudium gewechselt. Die Mathematik als Nebenfach habe ich beibehalten. Gut gefallen an der Struktur des Informatikstudiums hat mir die große Auswahl an Fächern im Hauptstudium, so dass ich mir relativ frei aussuchen konnte, welche Veranstaltungen ich besuchen möchte. Da ich immer schon an Fremdsprachen interessiert war (meine Leistungskurse in der Schule waren Französisch und Mathematik), habe ich die Möglichkeit zu Auslandsaufenthalten in der Schule und im Studium immer gerne genutzt. Neben dem Studium habe ich mich für Hochschulpolitik interessiert und beispielsweise bei Erstsemester-Einführungen in der Fachschaft oder als Projektleiterin im Frauenprojekt mitgearbeitet. Gearbeitet habe ich als studentische Hilfskraft in unterschiedlichen Bereichen der Hochschule: von der Seminarorganisation und -leitung im Zentrum für Lern- und Wissensmanagement/Informatik im Maschinenbau (ZLW/IMA) bis hin zu Programmierung am Institut für Bergwerks- und Hüttenmaschinetechnik.

Da mir wissenschaftliches Arbeiten gut gefallen hat, habe ich mich nach dem Studium für eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der RWTH entschieden. Mir gefällt sehr gut, dass ich über das Studium hinaus die Möglichkeit zu einer Vertiefung und Erweiterung eines Forschungsgebietes habe. Meine Arbeit im Bereich Multimediadatenbanken zeichnet in meinen Augen die Anbindung an die Praxis genauso wie die Formalisierung und empirische Evaluierung aus – ein Brückenschlag, der interessante Aspekte bie-



tet. Durch Reisen zu Konferenzen habe ich die Möglichkeit, aktuelle Forschung, andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie neue Länder kennenzulernen – was ich als perfekte Kombination empfinde. Dabei ist sicher nützlich, dass es an der RWTH Aachen ein Umfeld gibt, das internationalen Forschungsaustausch fördert. Ein kurzer Forschungsaufenthalt in Japan letztes Jahr war für mich darüber hinaus die erste Gelegenheit, mein Japanisch einem echten Praxistest auszusetzen! Ehrenamtlich war ich an der Organisation des letztjährigen Kongress, 'Frauen in Naturwissenschaft und Technik' beteiligt.



# Anke

W Zugegeben, ich bin über Umwege zur Elektrotechnik gekommen. Meinen Neigungen und Interessen folgend, habe ich nach dem Abitur an der RWTH Mathematik mit Nebenfach Medizin studiert. In den ersten Wochen des Studiums konnte man im Mathevorkurs und in den Tutorien schnell Kontakte zu Kommilitonen knüpfen. Die wöchentlichen Übungsblätter wurden in Teams bearbeitet. Gemeinsam lernte es sich auch viel besser für Klausuren. Der Frauenanteil in der Mathematik ist wegen der Lehramtskandidatinnen recht hoch, so dass man sich als Frau nicht als Exotin fühlt. Verwunderung gab es lediglich ab und zu von Dritten wegen des abstrakten Studienfachs.

Während im Grundstudium noch vieles vorgegeben ist und ein Einblick in alle wichtigen Disziplinen der Mathematik ermöglicht wird, kann man sich im Hauptstudium auf Themen seiner Wahl spezialisieren. Mich reizte besonders, Mathematik anhand von aktuellen Fragestellungen anzuwenden. So schrieb ich meine Diplomarbeit an einem Institut, das sich mit der Modellierung und Optimierung von Telekommunikationsnetzen beschäftigte. Schon als studentische Hilfskraft konnte ich dort aktuelle Forschungsergebnisse auf mehreren CeBIT-Messen präsentieren. Dies alles gefiel mir so gut, dass ich das Angebot gerne annahm, im Rahmen eines DFG-Schwerpunktprogramms dort zu promovieren. Kurze Zeit später nahm mein Doktorvater einen Ruf an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik an. Nach anfänglicher Skepsis entschied ich mich, wie die anderen Doktoranden auch, meinem Doktorvater an dessen neuen Lehrstuhl für Theoretische Informationstechnik zu folgen. Meine Doktorarbeit schrieb ich über die optimale Ausnutzung von Kapazitäten in mobilen Kommunikationssystemen. Die Vorlesungen, die ich im Bereich Elektrotechnik hörte, fand ich sehr interessant. Meine mathematische Grundausbildung kam mir für meine Arbeit und zum Verständnis der Vorlesungen sehr zu Gute.

Rückblickend würde ich wohl alles wieder so machen. Insbesondere würde ich mir auch immer wieder die Zeit für Auslandsaufenthalte nehmen. Mein Semester in York und mein viermonatiger Forschungsaufenthalt in Melbourne haben mir kulturell, sprachlich und beruflich viel gebracht.



Nach meiner Promotion konnte ich dann einen Job finden, in dem mir alle drei Studieninteressen von Nutzen sind. Seit einem Jahr arbeite ich als Research Scientist in den Philips Forschungslaboratorien im Bereich Medical Signal Processing.



# Steffi

„Vor neun Jahren bin ich für das Elektrotechnik Studium nach Aachen gezogen. Auf was ich mich da eingelassen hatte, wusste ich damals noch nicht. Mathe und Physik war mir schon immer leicht gefallen, so hatte sich das Elektrotechnik Studium als logische Fortsetzung meiner Leistungskurse angeboten.“

Ein bisschen überrumpelt war ich in den ersten Semestern schon, als ich kaum den Schulstoff in den Vorlesungen wieder erkannte und öfters nur Bahnhof verstand. Allerdings interessiert es erst einmal niemanden, wer was wann versteht. Erst am Ende des Semesters gilt es zu beweisen, dass man in regelmäßigen Abständen genug Selbstdisziplin besaß, die Vorlesungen nachzuarbeiten, die Übungen noch einmal zu rechnen und sich Themen aus Fachbüchern anzulesen. Nach vier bis fünf Semestern ist so das Vordiplom zu schaffen, danach geht es noch einmal richtig los und wird auch richtig interessant. Der Stundenplan wird im Hauptstudium von jedem Studenten selbst nach seinen Vorlieben zusammengestellt. Zum Beispiel die von der Fachschaft organisierten Führungen durch die über 20 Lehrstühle helfen dabei, die Bereiche zu erkunden, die vertieft werden können.

Langsam entscheidet sich nun, ob einen mehr die Energietechnik, Nachrichtentechnik, technische Informatik oder Medizintechnik interessiert. Mir war immer noch nicht ganz klar, was mir am besten gefallen sollte. So machte ich mein Industriepraktikum im Schaltanlagen- und Leitungsbau, meine Studienarbeit in der Medizintechnik im Bereich chirurgische Operationshilfen, und meine Diplomarbeit in der Videokodierung. Mit ein wenig Organisationstalent sind alle diese Bestandteile des Hauptdiploms hervorragend geeignet, um ein oder mehrere Auslandsaufenthalte einzubauen ohne das Studium zu verlängern. Ich konnte zum Beispiel interessante kulturelle Erfahrungen im Sudan sammeln. Ein Highlight des

Praktikums war es, mit dem Geländewagen entlang einer Hochspannungsleitung durch die Sahara zu fahren und in Bergsteigermontur auf Strommasten zu klettern, um die Signalleitung zu checken.

Nach dem Studium bot sich mir eine unglaubliche Vielfalt, in das Berufsleben einzusteigen. Ich hab mich für eine Promotion am Lehrstuhl für Medizinische Informationstechnik (MedIT) und somit für weitere fünf Jahre an der RWTH entschieden. Hier beschäftige ich mich in Zusammenarbeit mit der Neurochirurgie mit Hirndruckanalyse und elektronischen Implantaten. In den Instituten und Lehrstühlen der RWTH arbeitet man an der vorersten Front der Technik und fährt auf Konferenzen im In- und Ausland um seinen Wissensstand mit anderen Forschungsgruppen auszutauschen.

Selbst wenn vor der Wahl des Studiums Bedenken bestehen, ob die eigenen Fähigkeiten ausreichen, mit Energie und Wille ist es zu schaffen und ich finde es Wahnsinn, was ich an der RWTH alles gelernt habe. Im Rückblick war das Elektrotechnik Studium ein ganz guter Weg aus der Planlosigkeit zu einem optimalen Ausgangspunkt für meine Zukunft.“





# Lebendiges Aachen

Aachen ist einerseits die traditionsreiche Stadt Karl des Großen. Die fast 40.000 Studierenden aller Hochschulen verleihen ihr andererseits ein jugendliches Flair. Zwischen Markt und Ponttor hat sich so im geschichtsträchtigen Herzen der Stadt ein lebendiges Hochschulviertel entwickelt. Zum Auftakt jedes Wintersemesters findet dort ein Begrüßungsfest für die neuen Studierenden und die Bürgerschaft statt – „**Day and Night of the Pont**“. Auch zahlreiche andere Veranstaltungen wie „**Uni im Rathaus**“ oder die Wissenschaftsnacht „**5 vor 12**“ schlagen die Brücke von der Wissenschaft in die Öffentlichkeit. Das Bürgerforum RWTHextern bietet in jedem Semester ein umfangreiches Programm mit Ausstellungen, Autorenlesungen, Exkursionen, Filmvorführungen, Podiumsdiskussionen und Vorträgen, mit denen die Wissenschaft verständlich

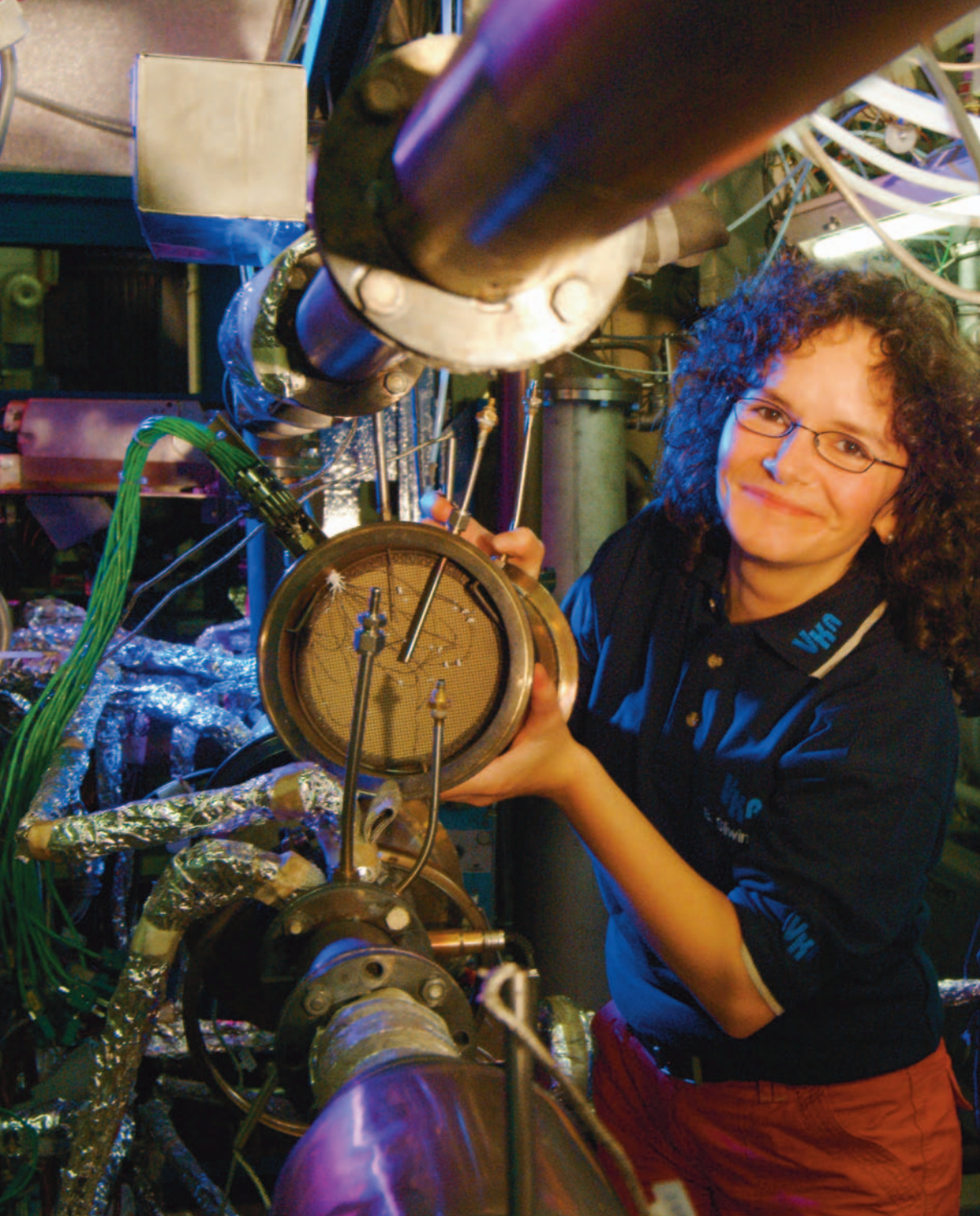
in die Stadt hineingetragen wird. Die Aachener Kulturszene ist deutlich geprägt von studentischen Initiativen.

Stadt und Hochschule arbeiten auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages eng zusammen. Im Laufe ihres Studiums profitieren die Studierenden vielfältig von den heißen Drähten zwischen RWTH und Rathaus: Die Stadt benannte zum Beispiel im Co-Dezernat Wirtschaftsförderung und Europäische Angelegenheiten eine Hochschulbeauftragte, die auch für die Studierenden als städtische Ansprechpartnerin fungiert. Für die ausländischen Studierenden und Beschäftigten gibt es darüber hinaus eine gesonderte Nebenstelle des städtischen Ausländeramtes im International Office der RWTH. Viele ähnliche Initiativen machen Aachen zu einem lebenswerten Wissenschaftsstandort.













#### **Impressum**

Herausgegeben  
im Auftrag des Rektors  
von der Pressestelle  
der Rheinisch-Westfälischen  
Technischen Hochschule  
(RWTH) Aachen  
in Zusammenarbeit mit  
dem Gleichstellungsbüro,  
der Stabsstelle Integration  
Team und der Zentralen  
Studienberatung.

Mit finanzieller Unterstützung  
der Exzellenzcluster WZL und  
UMIC sowie der Graduierten-  
schule AICES

#### **Redaktion:**

Toni Wimmer

#### **Autorinnen und Autoren:**

Sabine Busse,  
Marlies Diepelt,  
Dr. Garnet Kasperk,  
Wolfgang Loggen,  
Dr. Carmen Leicht-Scholten,  
Dr. Ute Müller.

#### **Fotos:**

Peter Winandy

#### **Art Direction:**

Klaus Endrikat

#### **Satz- und Druckvorlagen:**

ZahrenDesign, Aachen

#### **Druck:**

Emhart Druck +  
Medien GmbH, Aachen

Zweite erweiterte Auflage,  
Januar 2008

# FRAUEN IN DIE TECHNIK

